

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Nibelungenlied**

**Schnorr von Carolsfeld, Julius**

**Stuttgart, [1867]**

Sechszwanzigstes Abenteuer

[urn:nbn:de:bsz:31-163213](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-163213)

## Sechszwanzigstes Abenteuer.

Wie Dankwart Gelfraten erschlug.



Als sie nun alle waren gekommen an den Strand,  
Da fragte König Gunther: „Wer soll uns durch das Land  
Die rechten Wege weisen, daß wir nicht irre gehn?“  
Da sprach der kühne Volker: „Laßt mich das Amt nur versehen.“

„Nun seht euch vor,“ sprach Hagen, „sei's Ritter oder Knecht:  
Man soll Freunden folgen, das bedünkt mich recht.  
Eine ungefüge Märe mach ich euch bekannt:  
Wir kommen nimmer wieder heim in der Burgunden Land.“

„Das sagten mir zwei Meerfrau heute morgen früh,  
Wir kämen nimmer wieder. Nun rath ich was man thu:  
Waffnet euch, ihr Helden, ihr sollt euch wohl bewahren:  
Wir finden starke Feinde und müssen drum wehrhaft fahren.“

„Ich wäht auf Lug zu finden die weisen Meerfrau:  
Sie sagten mir, nicht Einer werde wiedersehn  
Die Heimat von uns Allen bis auf den Kapelan;  
Drum hätt ich ihm so gerne heut den Tod angethan.“

Da flogen diese Mären von Schar zu Schar einher,  
 Da wurden bleich vor Schrecken Degen kühn und hehr,  
 Als sie die Sorge faßte vor dem herben Tod  
 Auf dieser Hofreise: das schuf ihnen wahrlich Noth.

Bei Möringen waren sie über Flut gekommen,  
 Wo dem Fährmann Elses das Leben ward benommen.  
 Da sprach Hagen wieder: „Da ich mir so gewann  
 Unterwegs der Feinde, so greift man ehstens uns an.

„Ich erschlug den Fährmann heute morgen früh;  
 Sie wissen nun die Kunde. Drum eilt und greifet zu:  
 Wenn Gelfrat und Else heute hier bestehn  
 Unser Ingesinde, solls ihnen übel ergehn.

„Sie sind gar kühn, ich weiß es, es wird gewiß geschehn.  
 Drum laßt nur die Kofse in sanftem Schritte gehn,  
 Daß nicht Jemand wähne wir stöhn vor ihrem Heer.“  
 „Dem Rathe will ich folgen,“ sprach der junge Geiselher.

„Wer zeigt nun dem Gesinde die Wege durch das Land?“  
 Sie sprachen: „Das soll Volker: dem sind hie wohlbekannt  
 Die Straßen und die Steige, dem kühnen Fiedelmann.“  
 Eh mans von ihm verlangte kam er gewaffnet heran.

Der schnelle Fiedelspieler, den Helm er überband;  
 Von herrlicher Farbe war all sein Streitgewand.  
 Am Schafte ließ er flattern ein Zeichen, das war roth.  
 Bald kam er mit den Königen in eine furchtbare Noth.

Gewisse Kunde hatte Gelfrat nun bekommen  
 Von des Jergen Tode; da hatt es auch vernommen  
 Else der starke: beiden war es leid.  
 Sie besandten ihre Helden: die traf man balde bereit.

Darauf in kurzen Zeiten, nun hört mich weiter an,  
 Sah man zu ihnen reiten, denen Schade war gethan,  
 In starkem Kriegszuge ein ungefügtes Heer:  
 Wohl siebenhundert stießen zu Gelfrat oder noch mehr.

Als das den grimmen Feinden nachzuziehn begann,  
 Die Herren, die es führten, huben zu jagen an  
 Den kühnen Gästen hinterdrein. Sie wollten Rache haben:  
 Da mußten sie der Freunde hernach noch Manchen begraben.

Herr Hagen von Tronje richtete das ein  
 (Wie konnte seiner Freunde ein befrer Hüter sein?),  
 Daß er die Nachhut hatte und Die ihm unterthan,  
 Mit Dankwart seinem Bruder; das war gar weislich gethan.

Ihnen war der Tag zerronnen, den hatten sie nicht mehr.  
 Er bangte vor Gefahren für seine Freunde sehr.  
 Sie ritten unter Schilden durch der Baiern Land:  
 Darauf nach kurzer Weile die Helden wurden angerannt.

Beiderseits der Straße und hinter ihnen her  
 Vernahm man Hufe schlagen; die Haufen eilten sehr.  
 Da sprach der kühne Dankwart: „Gleich fallen sie uns an:  
 Bindet auf die Helme, das dünkt mich rätlich gethan.“

Sie hielten ein mit Reiten, als es mußte sein:  
 Da sahen sie im Dunkel der lichten Schilde Schein.  
 Nicht länger stille Schweigen mochte da Herr Hagen:  
 „Wer verfolgt uns auf der Straße?“ Das mußte Gelfrat ihm sagen.

Da sprach zu ihm der Markgraf aus der Baiern Land:  
 „Wir suchen unsre Feinde, denen sind wir nachgerannt.  
 Ich weiß nicht wer mir heute meinen Fergen schlug:  
 Das war ein schneller Degen; mir ist leid um ihn genug.“

Da sprach von Tronje Hagen: „War der Ferge dein?  
 Er wollt uns nicht fahren; alle Schuld ist mein:  
 Ich erschlug den Necken; fürwahr, es that mir Noth:  
 Ich hatte von dem Degen schier selbst den grimmigen Tod.

„Ich bot ihm zum Lohne Gold und Gewand,  
 Daß er uns überführte, Held, in euer Land.  
 Darüber zürnt' er also, daß er nach mir schlug  
 Mit starker Ruderstange: da ward ich grimmig genug.

„Ich griff nach dem Schwerte und wehrte seinem Zorn  
 Mit einer starken Wunde: da war der Held verlorn.  
 Ich steh euch hier zur Sühne wie es euch dünke gut.“  
 Da ging es an ein Streiten: sie hatten zornigen Muth.

„Ich wuste wohl,“ sprach Gelfrat, „als hier mit dem Geleit  
 Gunther zog vorüber, uns geschäh ein Leid  
 Von Hagens Uebermuth. Nun büßt ers mit dem Leben:  
 Für des Fergen Ende soll er selbst hier Bürgschaft geben.“

Ueber die Schilde neigten da zum Stich den Eper  
 Gelfrat und Hagen; sich zürnten beide schwer.  
 Dankwart und Else zusammen herrlich ritten;  
 Sie erprobten wer sie waren: da wurde grimmig gestritten.

Bersuchten Helden kühner sich und die Gunst des Glücks?  
 Von einem starken Stoße sank Hagen hinterrücks  
 Von der Mähre nieder durch Gelfratens Hand.  
 Der Brustriem war gebrochen: so ward ihm Fallen bekannt.

Man hört' auch beim Gefinde krachender Schäfte Schall.  
 Da erholte Hagen sich wieder von dem Fall,  
 Den er auf das Gras gethan von des Gegners Eper.  
 Da zürnte der von Tronje wider Gelfraten sehr.

Wer ihnen hielt die Kofse, das ist mir unbekannt.  
Sie waren aus den Sätteln gekommen auf den Sand,  
Hagen und Gelfrat: nun liefen sie sich an.  
Ihre Gefellen halfen, daß ihnen Streit ward kund gethan.

Wie heftig auch Hagen zu Gelfraten sprang,  
Ein Stück von Ellenlänge der edle Markgraf schwang  
Ihm vom Schilde nieder; das Feuer stob hindann.  
Da wäre schier erstorben König Gunthers Untertan.

Er rief mit lauter Stimme Dankwarten an:  
„Hilf mir, lieber Bruder! ein schneller starker Mann  
Hat mich hier bestanden: der läßt mich nicht gedeihn.“  
Da sprach der kühne Dankwart: „So will ich denn Schiedsmann sein.“

Da sprang der Degen näher und schlug ihm solchen Schlag  
Mit einer scharfen Waffe, daß er für todt da lag.  
Er wollte Rache nehmen für den Mann;  
Doch er und sein Gefinde schied mit Schaden hindann.

Sein Bruder war erschlagen, selber war er wund.  
Wohl achtzig seiner Degen blieben gleich zur Stund  
Des grimmen Todes Beute: da mußte wohl der Held  
Gunthers Mannen räumen in geschwinder Flucht das Feld.

Als Die vom Baierlande wichen aus dem Wege,  
Man hörte nachhallen die fürchtbaren Schläge.  
Da Die von Tronje wollten ihren Feinden nach;  
Die es nicht büßen wollten, die hatten wenig Gemach.

Da sprach beim Verfolgen Dankwart der Degen:  
„Rehren wir nun wieder zurück auf unsern Wegen,  
Und laßen wir sie reiten: sie sind vom Blute naß.  
Wir eilen zu den Freunden: in Treuen rath ich euch das.“

Als sie hinwieder kamen, wo der Schade war geschahn,  
Da sprach von Tronje Hagen: „Helden, laßt uns sehn  
Wen wir hier vermiffen, oder wer uns verlorn  
Hier in diesem Streite ging durch Gelfratens Zorn.“

Sie hatten Bier verloren; der Schade ließ sich tragen:  
Sie waren wohl vergolten; dagegen aber lagen  
Deren vom Baierlande mehr als hundert todt.  
Den Tronejern waren von Blut die Schilde trüb und roth.

Ein wenig brach aus Wolken des hellen Mondes Licht;  
Da sprach wieder Hagen: „Hört, berichtet nicht  
Meinen lieben Herren was hier von uns geschah:  
Bis zum Morgen komme ihnen keine Sorge nah.“

Als zu ihnen stießen Die da kamen von dem Streit,  
Da klagte das Gefinde über Müdigkeit:  
„Wie lange solln wir reiten?“ fragte mancher Mann.  
Da sprach der kühne Dankwart: „Wir treffen keine Herberg an.

„Ihr müßt alle reiten bis an den hellen Tag.“  
Volker der schnelle, der des Gefindes pflag,  
Ließ den Marschall fragen: „Wo kehren wir heut ein?  
Wo rasten unsre Pferde und die lieben Herren mein?“

Da sprach der kühne Dankwart: „Ich weiß es nicht zu sagen.  
Wir können uns nicht ruhen bis es beginnt zu tagen;  
Wo wir es dann finden legen wir uns ins Gras.  
Als sie die Kunde hörten, wie leid war Etlichen das!

Sie blieben un verrathen vom heißen Blute roth  
Bis daß die Sonne die lichten Stralen bot  
Dem Morgen über Berge, wo es der König sah,  
Daß sie gestritten hatten: sehr im Zorne sprach er da:

„Wie nun denn, Freund Hagen? Verschmähtet ihr wohl das,  
 Daß ich euch Hülfe brächte, als euch die Ringe naß  
 Burden von dem Blute? Wer hat euch das gethan?“  
 Da sprach er: „Else that es, der griff nächten uns an.“

„Seines Fergen wegen wurden wir angerannt.  
 Da erschlug Gelfraten meines Bruders Hand.  
 Zulezt entrann uns Else, es zwang ihn große Noth:  
 Ihnen hundert, uns nur viere blieben da im Streite todt.“

Wir können euch nicht melden wo man die Nachtruh fand.  
 All den Landleuten ward es bald bekannt,  
 Der edeln Ute Söhne zögen zum Hofgelag.  
 Sie wurden wohl empfangen dort zu Pafau bald hernach.

Der werthen Fürsten Oheim, der Bischof Pilgerin,  
 Dem wurde wohl zu Muthe, als seine Neffen ihn  
 Mit so viel der Necken besuchten da im Land:  
 Daß er sie gerne sähe, ward ihnen balde bekannt.

Sie wurden wohl empfangen von Freunden vor dem Ort.  
 Nicht all verpflegen mochte man sie in Pafau dort:  
 Sie musten übers Waser, da fand sich Raum und Feld:  
 Da schlugen auf die Knechte Hütten und reich Gezelt.

Sie musten da verweilen einen vollen Tag  
 Und eine Nacht darüber. Wie schön man sie verpfleg!  
 Dann ritten sie von dannen in Rüdigers Land;  
 Dem kamen auch die Mären: da ward ihm Freude bekannt.

Als die Begemüden Nachtruh genommen,  
 Und sie nun dem Lande näher gekommen,  
 Sie fanden auf der Marke schlafen einen Mann,  
 Dem von Tronje Hagen ein starkes Wassen abgewann.



Eckwart geheissen war dieser Ritter gut.  
 Der gewann darüber gar traurigen Muth,  
 Daß er verlor das Wassen durch der Helden Fahrt.  
 Nüdgers Grenzmarke, die fand man übel bewahrt.

„O weh mir dieser Schande,“ sprach da Eckwart.  
 „Schwer muß ich beklagen der Burgunden Fahrt.  
 Als ich verlor Siegfrieden hab all mein Kummer an:  
 O weh, mein Herr Nüdiger, wie hab ich wider dich gethan!“

Wohl hörte Hagen des edeln Kecken Noth:  
 Er gab das Schwert ihm wieder, dazu sechs Spangen roth.  
 „Die nimm dir, Held, zu Lohne, willst du hold mir sein:  
 Du bist ein kühner Degen, läßt du hier noch so allein.“

„Gott lohn euch eure Spangen,“ sprach da Eckwart;  
 „Doch muß ich sehr beklagen zu den Heimen eure Fahrt.  
 Ihr erschlugt Siegfrieden; hier trägt man euch noch Haß:  
 Daß ihr euch wohl behütet, in Treuen rath ich euch das.“

„Nun, mög uns Gott behüten,“ sprach Hagen dagegen.  
 „Keine andre Sorge haben diese Degen  
 Als um die Herberge, die Fürsten und ihr Lehn:  
 Wo wir in diesem Lande heute Nachtruh sollen sehn.“

„Bermüdet sind die Rosse uns auf den fernen Wegen,  
 Die Speise gar zerronnen,“ sprach Hagen der Degen:  
 „Wir findens nicht zu Kaufe: es wär ein Wirth uns Noth,  
 Der uns heute gäbe in seiner Milde das Brot.“

Da sprach wieder Eckwart: „Ich zeig euch solchen Wirth,  
 Daß Niemand euch im Hause so gut empfangen wird  
 Irgend in den Landen als hier euch mag geschehn,  
 Wenn ihr schnellen Degen wollt zu Nüdigern gehn.“

„Der Wirth wohnt an der Straße, der beste allerwärts,  
 Der je ein Haus besetzt. Tugend gebiert sein Herz  
 Wie das Gras mit Blumen der lichte Maimond thut,  
 Und soll er Helden dienen, so ist er froh und wohlgemuth.“

Da sprach der König Gunther: „Wollt ihr mein Bote sein,  
 Ob uns behalten wolle bis an des Tages Schein  
 Mein lieber Freund Nüdiger, und Die mir unterthan?  
 Das will ich stets verdienen so gut ich irgend nur kann.“

„Der Bote bin ich gerne,“ sprach da Eckewart.  
 Mit gar gutem Willen erhob er sich zur Fahrt  
 Nüdiger zu sagen was er da vernommen.  
 Dem war in langen Zeiten so liebe Kunde nicht gekommen.

Man sah zu Bechlaren eilen einen Degen,  
 Den Nüdger wohl erkannte; er sprach: „Auf diesen Wegen  
 Kommt Eckewart in Eile, Kriemhildens Unterthan.“  
 Er wähnte schon, die Feinde hätten ihm ein Leid gethan.

Da ging er vor die Pforte, wo er den Boten fand.  
 Der nahm sein Schwert vom Gurte und legt' es aus der Hand.  
 Er sprach zu dem Degen: „Was habt ihr vernommen,  
 Daß ihr so eilen müßet? hat uns Jemand was genommen?“

„Niemand hat uns geschadet,“ sprach Eckewart zuhand;  
 „Mich haben drei Könige her zu euch gesandt,  
 Gunther von Burgunden, Geisler und Gernot;  
 Jeglicher der Reden euch seine Dienste her entbot.“

„Dasselbe thut auch Hagen, Volker auch zugleich,  
 Mit Fleiß und rechter Treue; dazu berichtet ich euch  
 Was des Königs Marschall euch durch mich entbot:  
 Es sei den guten Degen eure Herberge Noth.“

Mit lachendem Munde sprach da Rüdiger:  
 „Nun wohl mir dieser Märe, daß die Könige hehr  
 Meinen Dienst verlangen: dazu bin ich bereit.  
 Wenn sie ins Haus mir kommen, des bin ich höchlich erfreut.“

„Dankwart der Marschall hat euch kund gethan,  
 Wer euch zu Hause noch heute zieht heran:  
 Sechzig schneller Recken und tausend Ritter gut  
 Mit neuntausend Knechten.“ Da ward ihm fröhlich zu Muth.

„Wohl mir dieser Gäste,“ sprach da Rüdiger,  
 „Daß mir zu Hause kommen diese Recken hehr,  
 Denen ich noch selten hab einen Dienst gethan.  
 Entgegen reitet ihnen, sei's Freund oder Untertan.“

Da eilte zu den Rossen Ritter so wie Knecht:  
 Was sie der Herr geheizen, das dachte Alle recht.  
 Sie brachten ihre Dienste um so schneller dar.  
 Noch wußt es nicht Frau Gotlind, die in ihrer Kammer war.

